

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516. Postscheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pl., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pl., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Aus dem Inhalt: Dr. Jacques Adler: Erziehung und Finanzen — Professor Albert Einstein an die amerikanischen Juden — Taufbewegung unter den Juden Ungarns — Ergänzung des Berichtes über den Belzer Rebbe — Die Königin von Rumänien rühmt das Werk des Joint — Sir Wyndham Deedes über Palästina als Kulturzentrum — Chronik der Woche — Berliner Umschau — Aus der jüdischen Welt — Leipziger Umschau — Vereinsnachrichten — Kritik der Woche — Sport.

Chronik der Woche

Ein Jude Rumäniens Honorar-Konsul in Zürich
Bukarest. Herr Carlo Fleischmann wurde zum Honorar-Konsul Rumäniens in Zürich ernannt.

Arabische Kommunisten verbreiten jüdische Proklamationen

Jerusalem. In Haifa wurden einige Araber, die aus Anlaß des Jahrestages der kommunistischen Revolution am 7. November Proklamationen in jüdischer und arabischer Sprache verbreitet haben, verhaftet.

Fräulein Mosse Berliner Polizeirat

Berlin. Fräulein Dr. Mosse, die seit langen Jahren im Berliner Polizeipräsidium verdienstvoll auf dem Gebiete der Kinderschutzpflege tätig ist, ist soeben zum Polizeirat ernannt worden.

Der Leichenrummel in Warschau — Schließung des Anatomischen Instituts

Warschau. Der Rektor der Universität Warschau verfügte die Schließung des anatomischen Instituts für unbestimmte Zeit. Ursache dieser Maßnahme sind die wilden Tumulte, die die polnische Studentenschaft in Verbindung mit ihrer Forderung nach Beistellung jüdischer Leichen zu Sektionszwecken täglich veranstaltet hat.

Unglücksfall bei einer jüdischen Hochzeit in Tripolis

Rom. Nach einem Telegramm aus Tripolis ist dort bei einer jüdischen Hochzeitsfeier der Fußboden des Festsaales eingestürzt, wobei hundert Personen in die Tiefe gerissen wurden. 20 Gäste, unter ihnen der Rabbiner von Tripolis, wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Russische Monarchisten stören eine Winawer-Gedenkfeier

Paris. Im Verlauf einer Gedächtnisfeier, die hier für den vor kurzem verstorbenen hervorragenden russisch-jüdischen Führer Winawer abgehalten wurde, drangen mehrere russische Monarchisten in den Saal ein und störten die Redner, Oberrabbiner Eisenstadt und Advokat Sliosberg, durch Schmährufe und Zischen. Es entstand eine Schlägerei, bei der drei Juden verwundet wurden. Herbeigerufene Polizei stellte die Ordnung her und verhaftete mehrere Ruhestörer.

Eine jüdische Tageszeitung in Lemberg

Lemberg. Dieser Tage beginnt hier eine jüdische Tageszeitung unter dem Titel „Najer Togblatt“, als das Organ der vom Abg. Dr. Reich geführten Gruppe zu erscheinen.

In einigen Tagen erscheint hier die erste Nummer einer jüdischen Tageszeitung in polnischer Sprache, die das Organ der Grünbaum-Gruppe sein wird.

Endgültiger Verlust eines jüdischen Senatsitzes in Rumänien

Bukarest. Die Handelskammern in Jassy und Czernowitz hatten mit großer Majorität den jüdischen Handelskammerrat Elie Mendelsohn zum Senator gewählt. Infolge der Intrigen der Regierung, die ihren unterlegenen Kandidaten Czerkes

durchsetzen wollten, annullierte der Senat diese Wahl. Nachdem die Jassyer Handelskammer aufgelöst und bei den Neuwahlen eine andere Zusammensetzung erreicht wurde, wurde auch die Nachwahl zum Senat ausgeschlossen. Der Regierungskandidat Czerkes erhielt 29 Stimmen und wurde gewählt, während Mendelsohn mit 22 Stimmen in der Minorität blieb.

Die jüdische Vertretung im ungarischen Oberhaus — Graf Bethlen für Berücksichtigung der orthodoxen Wünsche

Budapest. (JTA.) Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat den Nationalversammlungsabgeordneten Besseney damit betraut, in Angelegenheit der Vertretung der jüdischen Gemeinden im Oberhause mit den kompetenten Faktoren der Judenschaft in Verbindung zu treten und dahin zu wirken, daß diese Frage im Einvernehmen mit den maßgebenden Faktoren einer Lösung entgegengeführt werde. Der Ministerpräsident sah sich zu diesem Schritte deshalb veranlaßt, weil die Vertreter der Budapester orthodoxen Gemeinde bei ihm vorgeschrien und dem Grafen Bethlen ihre Ansichten über diese Frage dargelegt haben.

Lord Reading Präsident der Palästina Electric Corporation

London. (JTA.) Bei einer Sitzung des Rates der Palestine Electric Corporation (Ruthenberg-Gesellschaft) wurden der Marquis von Reading, der frühere Vizekönig von Indien, Sir Alfred Mond, Sir Hugo Hirst, James de Rothschild, Bernhard Baron und Dr. A. H. Ralling zu Direktoren der Gesellschaft gewählt. In derselben Sitzung wurden der Marquis von Reading zum Präsidenten und Ing. Pincas Ruthenberg zum geschäftsführenden Direktor ernannt. Es wurde mitgeteilt, daß das notwendige Arbeitskapital bereits voll gezeichnet ist. Herr Ruthenberg befindet sich auf der Reise nach Palästina, wo er noch im Verlauf dieser Woche eintreffen wird, um die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung des Jordan-Stauwerks zu Ende zu führen.

Reichstagung der Jüdischen Volkspartei

Berlin. Die Jüdische Volkspartei in der Preussischen Landesversammlung hat zum 17. November d. J., vorm. 9½ Uhr, nach Berlin C. 2, Rosenstraße 2/4 (Plenarsitzungssaal), eine Reichstagung ihrer Vertreter mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Unsere Aufgaben (Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee); 2. Der Reichsverband (Referent: Direktor Georg Kareski, Korreferent: Dr. Aron Sandler); 3. Judengesetz (Referent: Rechtsanwalt Dr. Max Kollenschner, Korreferent: Dr. Epstein-Duisburg); 4. Schulfragen (Referent: Lehrer Steinhardt-Magdeburg, Korreferent: Studienrat Dr. Hammerstein-Berlin).

Ein Institut für völkische Rassenpflege im Gebäude der Wiener Universität

Wien. Das „Kulturamt“ der deutschen Studentenschaft unterhält in den Räumen der aus Staatsmitteln erhaltenen Universität ein „Institut für Rassenpflege“, dessen Tätigkeit u. a. darin besteht, rassenantisemitische Ausfälle aus Zeitungen auszuschneiden und in einem Anschlagkasten mit dazugehörigen Bildern auszustellen. Der jüngst zum Dekan gewählte Prof. Hupka soll nun im Rektorat über diese Bilder Beschwerde erhoben und ihre Entfernung verlangt haben. Die Hakenkreuzler leiteten deswegen gegen Hupka eine Hetze ein, das Hakenkreuz-Tageblatt bringt einen Hetzauftritt mit den Überschriften: „Jüdische Zensur an der Wiener Universität? Der erste Terrorakt des jüdischen Dekans Hupka“. Darin heißt es u. a.: „Die akademische Jugend Wiens veranstaltet am Sonnabend eine Einspruchskundgebung gegen die Verjudung der Universität! Möge der Freiheitsgeist diese Jugend stets erfüllen, um unser Volk von der jüdischen Diktatur zu befreien!“

Erziehung und Finanzen

Von Dr. Jacques Adler, Leipzig.

Kritische Bemerkungen zum jüdischen Palästina-Schulwerk

Was weite jüdische Kreise, die an sich der zionistischen Bewegung vielleicht ferner stehen, doch für ein aktives Interesse am Palästina-Aufbau gewinnt, ist nicht nur die soziale Umschichtung jüdischer Massen im Sinne produktiver Tätigkeit, sondern auch das völlig neue Problem einheitlicher jüdischer Erziehung, das hier zum ersten Male löslich erscheint. Es hat einen bestrickenden Reiz, jüdische Kinder aus allen Teilen der Welt nach Palästina zu senden, um sie dort in einem jüdischen Milieu erziehen zu lassen — genau so, wie der Kolonial-Engländer seine Kinder nach „Old England“ schickt, damit sie dort die original-englische Erziehung erhalten. Vielleicht ist das eine mehr sentimentale Angelegenheit. Wichtiger noch ist es wohl, und das wird von allen, die das Palästina-werk überhaupt bejahen, allgemein anerkannt, daß die hebräische Schule in Palästina aus den so heterogenen Einwanderergruppen eine sprachlich und kulturell einheitliche Bevölkerung schafft. Man hat oft vom Problem der „zweiten Generation“ gesprochen, von jenen, die in Palästina geboren werden oder doch dort heranwachsen, und von ihrer inneren Einstellung zum „Land der Väter“, hier auch in dem Sinne des Landes, das ihren Vätern ein Ziel der Sehnsucht war, ihnen aber die selbstverständliche Umgebung des Alltags ist. In erster Linie ist es die Schule, die aus den Nachkommen der Einwanderer das bodenständige jüdische Volk machen soll.

In der Theorie sehen wir mithin allgemeine Zustimmung zum hebräischen Schulwerk in Palästina. Von Theorie und Lob und Zustimmung allein kann aber dieses Schulwerk, das bereits heute einen umfangreichen, komplizierten Aufbau darstellt, noch keineswegs existieren. Dazu bedarf es vielmehr eines soliden finanziellen Fundaments, und so ist es denn der Zweck dieser Ausführungen, den Zusammenhang zwischen Erziehung und Finanzen einmal rückhaltlos zu prüfen, um darzutun, daß auch die tüchtige erzieherische Leistung nicht auf eine gesicherte materielle Basis zu verzichten vermag.

Was wird in Palästina heute von jüdischer Seite auf dem Gebiet des Schulwesens geleistet? Darüber liegen genaue Daten vor. Es existieren im Rahmen des von der Zionistischen Palästina-Exekutive ganz oder teilweise finanzierten hebräischen Schulwerkes insgesamt 168 Schulen mit 622 Lehrern und 16 132 Schülern; diese Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1925/26; im Jahre vorher lauteten die entsprechenden Zahlen 132, 550 und 13 246; die Steigerung erklärt sich zwanglos aus der wesentlich angewachsenen Einwanderung. Für dieses Schulwerk wurden — voranschlagsmäßig — im Jahre 1925/26 insgesamt 136 976 ägyptische Pfund benötigt, wovon der Keren Hajessod L. 70 000 beitragen sollte (im Vorjahr 63 000); der Rest sollte aus Schulgeldern und aus Beiträgen verschiedener jüdischer Gemeinden und sonstiger jüdischer Körperschaften aufgebracht werden, sowie durch eine Regierungs-Subvention. Diese letztere ist selbstverständlich besonders interessant, und zwar leider nicht durch ihre Größe, sondern durch ihre bisher außerordentlich knappe Bemessung. Im Schuljahr 1924/25 betrug nämlich diese Subvention nur L. 2664, was gerade 2,6 Prozent des Gesamtfinanzbedarfs des hebräischen Schulwerkes bedeutete. Gegenwärtig ist sie zwar ein wenig höher bemessen, geht aber noch immer nicht über einen recht bescheidenen Prozentsatz des Gesamtbedarfs hinaus.

Es sei bemerkt, daß die Hauptlast der jüdischen Jugenderziehung in Palästina in jeder Hinsicht auf den Schultern der Zionistischen Palästina-Exekutive ruht. Die von anderer jüdischer Seite — Alliance Israélite Universelle in Paris und Anglo-Je-